Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 87 (1993)
Heft: 10

Rubrik: Glauben und Leben

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Konfirmation und Glaube

An den kommenden Sonntagen werden wieder viele junge Christen durch die Konfirmation in die Gemeinde der Erwachsenen aufgenommen. Auch bei den Gehörlosen finden Konfirmationen statt und sind jedesmal feierliche Ereignisse. Vor der Konfirmation wird immer ein vorbereitender Unterricht durchgeführt. Das Ziel dieses Unterrichts ist das Wecken und Stärken des Glaubens. Das lateinische Wort confirmare bedeutet «stark, fest machen». Bei der Konfirmation sind also nicht die neuen Kleider und die Geschenke und das festliche Essen das Wichtigste, sondern der Glaube. Die Jugendlichen sind eingeladen zu glauben, und die Gemeinde der Erwachsenen soll ihnen im Glauben ein Vorbild sein.

Was aber bedeutet glauben? Was muss ich machen, wenn ich glauben will? Das erste, was ich tun muss, ist denken. Wer nicht denkt, kann nicht glauben. Ich muss denken, dass es einen Gott gibt. Wer hat die Sterne gemacht und die Erdkugel, uns Menschen, die Tiere, die Pflanzen, die Atome und die klaren Naturgesetze? Einer hat das wunderbar geschaffen. Dieser eine ist Gott. Nur die Unvernünftigen sprechen in ihren Herzen: «Es ist kein Gott.» (Psalm 14,1.)

Was bedeutet glauben? Zum Glauben gehört das Staunen. Ich sitze zurzeit am Schreibtisch und blicke durchs Fenster ins Freie. Dort steht ein Lindenbaum. Vor wenigen Wochen war er noch kahl und wie tot. Jetzt aber ist er zum Leben erwacht und hat sich ein hellgrünes Kleid angezogen. Ist das nicht grossartig, was wir jeden Frühling von neuem erleben? Wer offene Augen hat, der muss immer wieder staunen über die grossartige Schöpfung und ihren allmächtigen Schöpfer. So hat der König David gestaunt und ausgerufen: «Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!» (Psalm 8,2.)

Wer glaubt, der «hört». Ich weiss, dass die Gehörlosen nicht hören können. Aber sie können lesen und ablesen. Wer glaubt, hört auf das Wort Gottes. Man kann es lesen in der Bibel. Und man kann es ablesen im Gottesdienst der Gehörlosengemeinde. Ich bitte euch und vor allem auch unsere jungen Menschen, die nächstens konfirmiert werden: Hört auf Gottes Wort. Nehmt teil am Gottesdienst eurer Gemeinde. Wenn ein Fahrrad nicht immer aufgepumte wird, kommt es auf die Felgen. Wer seine Seele nicht immer wieder nährt mit dem Wort aus der Bibel, der kommt auch mit seinem Glauben «auf die Felgen». Denkt an die Ermahnung Jesu: «Der Mensch lebt nicht von Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.» (Matth. 4,4.)

Pharisäer und Zöllner.

Wer glaubt, der redet. Gemeint ist nicht das Plaudern. Miteinander plaudern ist schön, interessant und manchmal lustig. Viele Gehörlose besitzen ein kleines blaues Büchlein. Es trägt den Titel «Reden mit Gott». Dieses Reden ist gemeint.

Wer glaubt, redet mit Gott. Sagen wir ihm jeden Tag, was uns belastet. Wir alle haben Probleme: Krankheit, Arbeitslosigkeit, nichts hören und einsam sein, Sorgen mit den Kindern, Depressionen und Streitigkeiten. Wir wollen die Probleme beseitigen und sprechen mit Freunden, mit dem Arzt, einem Berater oder dem Seelsorger. Das ist gut. Doch denkt an das Wort des Apostels, der gesagt hat: «Alle eure Sorge werfet auf Gott, denn er sorgt für euch!» (1. Petr. 5,7.) Gott ist unser Vater, der uns helfen will und helfen kann. Manchmal hilft er anders als wir hoffen, manchmal erst später. Und sagen wir Gott jeden Tag auch, was uns freut. Danken wir ihm für die vielen Gaben, die er uns immer wieder von neuem schenkt, das tägliche Brot, die Freiheit und den Frieden in unserem Land, für das Herz, das schlägt und uns am Leben erhält. «Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewig.» (Psalm 106,1.)

Wer glauben möchte, muss auch lieben. Ohne Liebe ist der Glaube nicht möglich. Lest einmal, was der Apostel Paulus über die Einheit von Glaube und Liebe geschrieben hat: «Wenn ich allen Glauben habe, so dass ich Berge versetze, habe aber die Liebe nicht, so bin ich nichts.» (1. Kor. 13,2.) Bekämpfen wir in unsern Herzen alles, was uns von den Mitmenschen trennt, den Hass, den Neid, die Missgunst, die Schadenfreude. Freuen wir uns vielmehr, wenn es ihnen gut geht und nehmen wir Anteil, wenn sie durchs «finstere Tal» schreiten müssen. Das ist Liebe. Und lieben wir auch die Unbekannten in Jugoslawien und Somalia, die flehend ihre Hände ausstrecken und auf unsere Hilfe warten. Jesus hat auf diese helfende Liebe aufmerksam gemacht mit den Worten «Was ihr einem der ärmsten Brüder zulieb getan habt, das habt ihr für mich getan.» (Matth. 25,40.)

Und schliesslich müssen wir noch eines tun, wenn es uns ernst ist mit dem Glauben, wir müssen annehmen. Was annehmen? In der Bergpredigt hat Jesus gesagt: «Selig sind die geistlich Armen, denn ihnen ist das Himmelreich.» (Matth. 5,3.) Geistlich Arme sind Menschen, die wissen: ich brauche die Vergebung von Jesus. Im Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner wird von zwei Menschen erzählt, die im Tempel beteten. Einer von den beiden hatte den guten Glauben, der Zöllner. Er betete: «O Gott, sei mir Sünder gnädig.» (Luk. 18,13.) Wer seine eigenen Fehler erkennt und bereut und um Vergebung bittet, der hat Glauben. Für diese Vergebung ist Jesus in die Welt gekommen und am Kreuz gestorben: «Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Schuld.» (1. Joh. 1,7.)

In diesem Sinne wünsche ich mir, euch allen und im besonderen auch unseren Konfirmandinnen und Konfirmanden den guten, fürs Leben hilfreichen und für die Ewigkeit entscheidenden Glauben.

Pfr. Walter Spengler, St. Gallen